

### **Wenn einer eine Reise macht...**

... kann er was erzählen! Ich hoffe, meine Impressionen einer Seereise sind auch für RB-Leser/Innen von Interesse. Der Trend, dem Winter im Norden durch Urlaub im warmen Süden auszuweichen, ist alt. „Deutsche Rentner überwinterten in Mallorca!“ Inzwischen ist das nicht mehr so billig, machen andere Landziele durch politische Unruhen Angst. Kreuzfahrten haben daher Hochkonjunktur, immer neue, größere Schiffe, Anlegeplätze werden gebaut. Ich reiste mit meiner Freundin auf dem Kreuzfahrtschiff *MSC Fantasia* mit 2600 Passagieren aus Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland und 1400 Personal an Bord; außer der Schiffsführung fast alle aus der *Dritten Welt*. Passt in das Klischee: Die Reichen der *Ersten* lassen sich von den Armen aus der *Dritten Welt* bedienen? Falsch. Was hier fährt sind nicht die Reichen, ist eher *gehobenes Proletariat, untere Mittelschicht*! Und die Mitglieder der Besatzung, auch die Zimmerfrauen, tragen eine Plakette mit Namen und Heimatland und sind, soweit erfahrbare, mit der Arbeit zufrieden, stolz auf das Luxusschiff. Ein Manko, das italienische Schiff fährt unter der Flagge *Panamas*, Indiz für Steuerflucht, Bezahlung unter Tarif.

Die Reedereien suchen einander in Glanz und Glitzer zu übertreffen. Tag und Nacht wienern Putzer die Messinggeländer. Eine ausgeklügelte Logistik sorgt dafür, dass kein Gedränge entsteht. Ein Theater für 1000 Personen, tägliches Programm in zwei Schichten, Spielsalon, Bars im Dutzend sorgen für Unterhaltung. Ein Dutzend Lifts bringen die Passagiere bis in das oberste 15. Deck! Die Route : Genova, Barcelona, in den *ewigen Frühling* von Tenerife, Madeira, Casablanca, Rom, Genova. In der Nacht Fahrt zum nächsten Ziel, tagsüber Exkursionen. Der Bordausweis weist den Tisch für das abendliche Diner für die Dauer der Reise zu. Der Sprachkenntnis der Bedienung wegen werden die Tische jeweils mit acht Landsleuten besetzt. Ob Zufall oder Sortierung durch die Reiseleitung, bei uns saßen nur Wessis, niemand von den sprachlich unverkennbaren Sachsen der Reisegruppe *Elbflorenz*. Der für alle Deutschen verantwortliche Reiseleiter stammte von dort, machte bei der Vorstellung kein Hehl daraus, er wäre lieber als Informatiker in seinem Beruf als in dieser Funktion tätig. Schon nach wenigen Tests war klar, wir beide stimmten in unseren politischen Ansichten überein.

**Wessis aus der Provinz.** Mein Nachbar, schwäbischer Häuslebauer mit Zweithaus, *fast alles selber gemacht*, suchte Verständnis für seinen Streit daheim mit „*einem Jungen gegenüber, hat ein grösseres Grundstück als ich!*“ und der Gemeinde wegen der genehmigten Befestigung eines Hangs mit Feldsteinen. „*Wenn ich da nachgebe, kann ich nicht mehr in den Spiegel schaue!*“ Ich rate ihm von Gerichtsstreit ab, bringt nur Ärger, kostet Geld. Letzteres hatte er als Bezirksvertreter für Sportartikel mühsam erworben, auf Geschäftsreisen nie im Hotel, stets im Wohnwagen übernachtet. Alle am Tisch, außer meine Freundin und ich, hatten das *Getränkepaket* gebucht: zum *Abend Dinner so viel Tischwein und Bier wie man will*. Weil der Ober nicht schnell genug für Nachschub sorgte, Beschwerde beim Reiseleiter. Das Schiff will keinen Ärger, künftig kamen die halben Liter Bier schon ohne Bestellung als erstes an den Tisch. Drei bis vier halbe Liter Bier, dazu Rotwein, Weisswein, alles durcheinander pro Diner waren die Norm. *Desch muss mer doch nutze?* heischte er um meine Zustimmung. *Klar, und wenn die Gesundheit dabei drauf geht! Die isch bei mir in Ordnung!* Er hat für den Bahnhof Stuttgart 21 gestimmt, der ihn eigentlich nicht interessierte: „*Aber die Milliarde Investitione müsset im Lande bleibe, sonst gehet sie wieder nur in den Osten.*“ Einen Landsmann konnte er zum Mittrinken bewegen. Die Ehefrauen und zwei Witwen aus Münster, die nach dem Tod ihrer Männer das Haus verkauft, Mietwohnungen bezogen hatten, nun das Geld fröhlich für Reisen und Garderobe ausgaben, tranken den Wein in

Maßen. Mit der Zeit kam man sich näher, redete auch über ernste Themen, die Sorge mit dem Euro, was aus ihrem Geld wird. Sie fürchteten die Zerstörung des Mittelstands, zu dem sie sich rechneten, durch die großen Konzerne. *Wenn die Grossen mit ihren Billigangeboten die Kleinen alle beseitigt haben, werden sie abkassieren!*

***(Soweit Buris Bericht im Dezember-Rundbrief)***

***Dann folgte sein Bericht im Januar...***

... Mir fällt schwer nach dem Untergang der *Concordia* an der italienischen Küste weiter zu berichten. Immer wieder erscheinen mir Bilder, die mich in die Lage der unglücklichen Opfer versetzen. Unser Schiff war vom gleichen Typ, fuhr die gleiche Strecke von Civitavecchia (Rom) längs der Küste nach Norden. Zum Zeitpunkt der Havarie saß die zweite Schicht in den Restaurants beim Dinner, die erste Schicht im Theater. Da gab es bei Ende des Programms schon normal an Engpässen Gedrängel, wie erst in der Panik. Auf den Alarm hin mussten alle Passagiere in ihre Kabine, um die Rettungswesten zu holen. Auf das richtige Deck von 15, durch die verwinkelten Gänge des 300 Meter langen Schiffes, wo wir uns schon normal manchmal verirrt hatten. Wie viele menschliche Tragödien?

Wie ging das Gespräch an unserer Tischrunde weiter: Meine *Schweizerin* wurde wegen der Sicherheit beneidet, die ein Wohnsitz in der Schweiz bietet. Mein Schwabe bedauerte irgendwann damals kein Grundstück in der Schweiz gekauft zu haben. Ich: *Damit wird man noch nicht Schweizer. Und hätten sie eine Zweitwohnung gekauft, hätte die ihnen bloß die ganzen Jahre Geld gekostet!* Schwabe und Schwäbin nickten zustimmend. Alle hatten über ihre Art der Sicherung im Alter erzählt, da kam die Frage an mich als Ältesten in der Runde. Ob mich die Dinge noch kümmerten oder ich einfach die Tage dahin lebe? Meine Antwort: *Ich hab das Gefühl, ich habe weniger freie Zeit als ich Geschäftsführer einer Firma hatte. Ich bin noch aktiv in der Friedensbewegung, habe über Hilfsorganisation Kontakte nach Russland bis hin zum Ural, arbeite an einer alternativen Geschichte der Menschheit, die mich voll in Anspruch nimmt. Meine Hoffnung ist Wachstum der Vernunft in der Welt.* Am Ende zur Gretchenfrage: wie hältst du es mit der Religion? Meine Schwäbin bekannte sich mutig als gläubige Christin! Schweigen, der Nachsatz: *I weiss schon, von da ist noch niemand zurück gekomme!* Die anderen hielten sich bedeckt. Im Nachhinein bedauere ich, mich als *ungläubiger Kommunist* nicht mit der Christin solidarisiert zu haben, lehnen doch beide das Eigentum ab. Die Urchristen unter Paulus gaben in Erwartung des nahen Gottesreichs all ihr Vermögen der Gemeinde. Ein Ehepaar, das etwas zurück hielt, liess Gott auf der Stelle sterben. Ob die Gläubige diese Geschichte aus der Bibel kannte?

Vorletzte Station *Madeira, Insel ewigen Frühlings*. Im Dezember warm, wundervoll blühende Natur, eine im Mutterland Portugal extrem niedrige Arbeitslosigkeit. Die heimische Fremdenführerin: *Bei uns sehen wir jeden Abend eine halbe Stunde eure Frau Merkel im Fernsehen. Die sagt uns, was wir zu machen haben!* Die Insel stehe im Wettbewerb mit Dubai um das weltgrösste Silvester Feuerwerk. Neun Kreuzfahrtschiffe hätten sich dafür angemeldet.